



Friedrichshafen-Oberschwaben

Metaller wollen einen Gang hochschalten

2000 Arbeitnehmer gehen auf die Straße, um den Druck auf Südwestmetall zu erhöhen

Von Jens Lindenmüller

FRIEDRICHSHAFEN - „Eins, zwei, drei und vier, 6,5 Prozent mehr Lohn wollen wir.“ Einen Preis für besonders kreatives Reimen wird die IG Metall für die gestern in den Straßen von Friedrichshafen skandierten Parolen vermutlich nicht gewinnen. Ob sie damit den Arbeitgeberverband Südwestmetall beeindruckten und zum Einlenken im aktuellen Tarifkonflikt bewegen kann, das blieb bis gestern Abend noch ungewiss.

Während in Sündelfingen die fünfte Verhandlungsrunde zwischen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern lief, mobilisierte die Gewerkschaft in Friedrichshafen nochmal rund 2000 Arbeitnehmer dazu, die Arbeit vorzeitig niederzulegen und damit gegen die Haltung von Südwestmetall zu protestieren. Knapp die Hälfte dürften es bei der anschließenden Kundgebung auf dem Adenauerplatz noch gewesen sein, an der sich nicht nur Beschäftigte der Häfler Großbetriebe ZF und MTU/Tognum, sondern auch Mitarbeiter der Firmen Zeppelin, Liebherr, Braun und Georg Fischer beteiligten. Und auch aus Ravensburg, Wangen, Bad Saulgau und Leutkirch waren Metaller angereist, um Fahnen zu schwenken und kräftig

in rote Trillerpfeifen zu pusten und damit ihren Forderungen nach 6,5 Prozent mehr Lohn, mehr Mitbestimmung der Betriebsräte bei Leiharbeit und unbefristeter Übernahme der ausgemerzten Auszubildenden Nachdruck zu verleihen.

„Das ist Sklaverei!“

„Wenn die Arbeitgeber dieses Signal heute nicht verstehen, dann sind wir bereit, in die Urabstimmung und den Streik zu gehen“, kündigte Lilo Rademacher, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Bodensee-Oberschwaben, an. Bis zum gestrigen Tag hätten allein in Oberschwaben 7500 Beschäftigte aus 17 Betrieben an Warnstreiks teilgenommen. „Eine stolze Zahl für uns“, stellte Rademacher fest.

Überhaupt keine stolze Zahl sind aus der Sicht von Gabriele Süß-Köstler die 1000 oder 1200 Euro, die Leiharbeiter bei der Firma Georg Fischer verdienen. „Das ist Sklaverei“, konstatierte die Betriebsratsvorsitzende. Auch der Anteil an Leiharbeitern bei Georg Fischer ist ihr ein Dorn im Auge. 60 der insgesamt 260 Beschäftigten seien davon betroffen.

Achim Dietrich-Stephan, Betriebsratsvorsitzender der ZF Friedrichshafen AG, forderte seinen Arbeitgeber, namentlich Personalvor-

stand Jürgen Holeksa, dazu auf, „endlich Einfluss auf die sture Haltung von Südwestmetall“ zu nehmen und eine Lösung zu finden, die bei ZF schon längst in einem Haustarifvertrag Gültigkeit habe. Einen Arbeitskampf könne sich ZF angesichts der

trich-Stephan.



So voll ist der Adenauerplatz eher selten: Beschäftigte der Metallindustrie kämpfen unter anderem für mehr Lohn. FOTO: JENS LINDENMÜLLER